



Predigt vom Sonntag, 9. Februar 2025 über Markus 4,35-41: „Wer ist der?“

Das Bild wurde aus Urheberrechtsgründen für die
Onlineversion entfernt.

Predigttext Markus 4,35-41: (Luther-Übersetzung)

35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren.

36 Und sie liessen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

37 Und es erhob sich ein grosser Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine grosse Stille.

40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

41 Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Predigt

Liebi Gmeind

„**Wer ist der?**“ (V.41) – Die Frag vo de Jünger am Endi vom hütige Predigttext isch **die entscheidend Frag** vo dere Gschicht, die entscheidend Frag vom ganze vierte Kapitel vom Markus-Evangelium und au die entscheidend Frag vo öisem Lebe. Dadrinn liit **s’Gheimnis vom Glaube**, s’Gheimnis vom Himmelriich. Über das Gheimnis redt s’ganze vierte

Kapitel vom Markus-Evangelium mit all sine bekannte Glichniss vom Säimaa, vom Wachse vo de Saat und vom Senfchorn. Und i all dene Glichniss und Rede vo Jesus chunnt verborge und doch völlig dütlich zum Usdruck: Das Gheimnis vom Glaube isch **Jesus Christus selber** – sini Person und sis Werch.

Doch jetz ghöre mir mit de berühmte Gschicht vo de Stillig vom Seesturm direkt im Aaschluss a all die Glichniss und zum Endi vom Kapitel Markus 4 e schiinbar ganz anderi Gschicht – wo aber ned zuefällig direkt a die Himmelriichsglichniss aaschliesst. Denn sie zeigt öis, dass d'Jünger am Schluss vo dem Kapitel schiinbar überhaupt nüt begriffe händ. „**Wer ist der?**“, frage sie, „**Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!**“ (V.41)

Vieli Christe meine, dass es im christliche Glaube primär um nes **ethisch korrekts Lebe** goht. Um Nächsteliebi. Ums lihalte vo de Zeh Gebot. Oder um nes Lebe nach de Massstäb vo de Bergpredigt. Doch abgseh devo, dass es settigs Lebe **e kompletti Überforderig** für jede Mensch wär, isch es **ned das, wo s'Evangelium deno fragt**. Bi de guete Botschaft goht's ned drum, was *mir* chöne tue, sondern **was Gott tuet, was Jesus tuet**. Die erste Gläubige sind scho gli als „Christe“ bezeichnet worde (Apg 11,26), und das zu Recht. Denn **ihre Glaube a Christus**, ihri Zueghörigkeit zu Christus isch das gsi, wo sie uszeichnet het. Us dem isch alles andere usegwachse: Ihres Vertraue, ihres veränderete Lebe, ihri Ethik. Darum heisst die zentral Frag vom christliche Glaube: „**Wer ist der?**“, nämlich: „**Wer isch Jesus Christus?**“

D'Chind, wo die Gschicht i de Sonntigschuel oder im Religionsunterricht ghöre, hätte wohl kei Müeh mit dere Frag: „**Wer ist der?**“ Sie würde säge: **Jesus isch e grosse Wundertäter!** Er bringt de Wind und d'Welle zum Schwiige! Das isch gwalstig! Und d'Aawendig liit uf de Hand: Au mir döfe, öb Jung oder Alt, **i öisne Lebenssturm druuf vertraue**, dass

dä Jesus, dä Wundertäter, iigriift und das zum Schwiige bringt, wo um öis ume wüetet und hüület, wo öis bedroht und abezieht.

Wenn mir d'Bible echli genauer kenne, denn fällt au no relativ schnell uf, dass die Gschicht sehr eng verwandt isch mit de **Gschicht vom Prophet Jona im Sturm**: De Jona, wo vor Gott flieht, wil er si prophetisch Uftrag ablehnt, wo uf em Schiff in e gwaltige Seesturm gratet und trotzdem seeleuehig im Schiffsbuuch schlaft, und wo denn is Meer gschosse wird. Denn beruehige sich Meer und Welle. Jesus isch also e Prophet wie de Jona, nei, **grösser als de Jona**, eigentlich s'Gegeteil devo, denn er flieht ja ebe grad ned vor sim Uftrag, er isch ned de Grund für de Seesturm, sondern **de Grund für s'Schiige vom Sturm**.

Aber jetz stoht die Gschicht ja i dem vierte Kapitel vom Markus-Evangelium, churz nach dene verschiedene Glichniss vom Säimaa, vo de selbstwachsende Saat und vom Senfchorn. **Churz nach dene Wort übers Gheimnis vom Himmelriich also**, über das gheimnisvolle Wachstum, wo de Mensch ned cha bewirke und ned verstoht. Wenn mir die Gschicht unter dem Blickwinkel aaluege, denn stoht öppis ganz anders im Vordergrund als s'Wunder vo de Sturmstillig oder d'Verwandschaft mit em Jona.

Jesus het sine Jünger erklärt, wie s'Himmelriich wachst. **S'Himmelriich wachst automatisch**: De Buur säit und isch aktiv, denn goht er goh schlafe und isch passiv, während s'Wachstum passiert. Und denn stoht er wieder uf und erntet. Das het Jesus de Jünger und am Volk im Glichnis erklärt. Und jetz, jetz zeigt Jesus sine Jünger das **au no praktisch** vor, im gmeinsame Erlebe vom ne dramatische Seesturm:

„*Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. Und sie liessen das Volk gehen.*“ (V.35f) Jesus het e Tag lang glehrt. Oder andersch gseit: **Er**

het gsäit. Er het das Wort gsäit i d'Herze vo de Mensche, i d'Herze vo sine Zuehörer. Er het volle lisatz gäh. Mit Liebi, mit Vollmacht, mit Power het Jesus gredt und **vom Himmelriich verzellt.** Mängs isch uf de Weg gheit, anders uf felsige Bode, wieder anders unter Dorne. Aber vieles au uf guets Land. D'Jünger denke sich vilicht: Das isch **en erfolgreiiche Tag** gsi. Bi dene interessierte Zuehörer chöne mir morn grad wiiterfahre. Da chöne mir druuf ufbaue, da chöne mir die zarte Pflänzli im Wachstum fördere! Aber – au das e Grundsatz vo de Verkündigung vo Jesus – bi Jesus zellt ned de Erfolg, sondern **d'Frucht!**

Was also seit Jesus i dem Moment? „*Lasst uns **ans andre Ufer fahren.***“ (V.35) **Fort,** uf die ander Seesiite. Goht's no? S'Volk eifach so im Stich loh? Jetz, wo sie grad erst die allerwichtigste Grundlage vom Glaube ghört händ? D'Bedüütig vom Himmelriich? Jetz, wo sie langsam aaföhnd verstoh? Jetz **eifach weg!**? Das chasch doch ned mache, Jesus! Nach dem durchschlagende Erfolg!

Aber Jesus loht ned mit sich loh diskutierte. Er isch de Chef. D'Jünger folge: „*Und sie liessen das Volk gehen.*“ (V.36a) „Sorry, Lüüt, vilicht es anders Mol wieder. De Chef het's befohle. Mir verstöhd's au ned.“

Es fällt öis schwer, losz'loh. Das giltet ganz allgemein für öises Lebe, aber bsonders au i **Glaubenssache.** Won **ich** vor guet drü Jahr entschiede ha, dass ich d'Stell wechsele, het mir das au chli leid toh. Es isch mir au ned ganz recht gsi, denn ich ha ja vieli offeni Projekt und Aagebot gha, vieli Mensche, won ich begleitet ha, vieli Beziehige, vieli Jugendliche, Erwachseni und Seniore, wo mir am Herz glege sind. **Die eifach losloh und ned wüsse, was denn passiert?** Isch das ned grobfahrlässig? Und so isch es **ihne** vilicht au scho gange: S'Losloh vo de eigete Teenager, au i Glaubensfrage, wenn sie ebe mündig worde sind. Oder s'Losloh von ere Person, wo eim echt am Herze liit, wo am Glaube nöcher cho isch, aber irgendwie de entscheidend Schritt vom Vertraue uf Christus noni gmacht het.

Aber das isch s'Gheimnis vom Himmelriich: **Mir säie und denn löhnd mir los.** Mir übergähnd de Same der Erde. Mir chöne nüt meh mache. Im Gliichnis goht de Buur goh **schlafe.** Er wird passiv, total passiv. **Schlafe,** warte bis zur Ernti.

Was macht Jesus? Er haltet sich a **sis eigete Wort!** „*Er war hinten im Boot und **schlief** auf einem Kissen.*“ (V.38a) Ich, wo en unglaublich liechte Schlaf ha, wo weg em chliinste Grüesch verwache, ha die Szene fröhner nie verstande: Wie cha Jesus schlafe zmittst im Sturm? Das isch doch völlig unrealistisch! Au wenn Jesus total müed und kaputt isch – bi dem Seegang, bi dem Sturm und dere Panik uf em Schiff isch das doch **undenkbar, dass er schlaft!**

Aber **er schlaft,** denn im Zämehang mit em ganze vierte Kapitel wird klar: Das isch jetz **sini Ufgab** als Säimaa: Schlafe und warte, bis öppis wachst.

Doch bi de Jünger wachst ned de Glaube und s'Vertraue ufs Himmelriich, sondern bi dene **wachse Angst und Panik.** Die Rueh, wo Jesus usstrahlet, übertreit sich ned uf sie. **Sie reagiere menschlich.** Es goht ihne ums nackte Überlebe: „*Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?*“ (V.38b) Jesus söll also nochefrage, ned losloh!

Natürlich verstöhd mir d'Jünger. Mir verstöhd sie sogar sehr guet. Mir hätte ned andersch reagiert. Sie sind im Strudel vo de Ängst und Sorge, Jesus aber schlaft. Das erfahre mir ständig. Öisi alltägliche chliine Sorge, öisi ned alltägliche grosse Problem, öises tägliche Gebet – und nüt passiert. **Jesus schiint z'schlafe,** aber mir chöne nümm schlafe. Mir schreie und rüttle Jesus wach und sind dodebii i bester Gsellschaft mit de Jünger. Mir müend öis ned schäme defür. Und doch isch das **ned d'Frucht, wo s'Ziel vom Säie gsi isch.** Es isch no unriif. Noni gwachse.

Grad im Leid und i de Not **wachst ja so hüüfig riichi Frucht.** Was mir a Schwierigem erlebe, a Unglück, a Not, das loht öis bsonders loh riife. Wo Gott schwiigt, wil er schiin-

bar schlaft, da sind mir bsonders usegforderet. Aber dur die Useforderig dure passiert Wachstum. Da wachst Glaube. Sogar wenn de Sturm ned gstillt wird und's öis as Lebige goht. Sogar aagsichts vom Tod.

Isch es für d'Jünger **vilicht no z'früh** gsi? Oder händ sie s'Gfüehl gha, die Wort vo Jesus gelte nur am Volk, aber ned ihne, de Jünger? Öppe so wie de Predigthörer, wo nach de Predigt seit: „Schad isch de XY ned da gsi; die Predigt hätt dem guet toh!“? Mir wüsse's ned genau, aber **d'Reaktion vo Jesus isch massiv:**

„Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine grosse Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (V.39f)

Jesus cha das, de Sturm zum Schwiige bringe. Dodruuf chöne mir vertraue. Und er tuet's au, immer wieder. Er loht sini Jünger ned im Stich, au wenn er anders vorga het. Au wenn er uf Wachstum und Frucht ghofft het.

Da wird's **still**. Ziit zum Dureschnuufe. Ziit zum Nochedenke. Was passiert da eigentlich? Warum zittere mir vor Angst, wenn mir Jesus i öisem Boot händ? Was cha öis denn überhaupt passiere, wenn mir wüsse, dass Christus bi öis isch? Warum schreie mir ihn wach, warum muess er öise Lebenssturm stille, warum längt's öis ned, z'wüsse, **dass er mit öis dur de Sturm dure goht?**

„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (V.40) Ja, das isch **e Vorwurf**. Jesus het sine Jünger meh zuetraut. Er isch goh schlafe, demit öppis wachst. Aber si Schlaf wird abrupt unterbroche vo sine unriife Früchtli. Ich frage mich: Wo unterbrich ich Jesus bim Schlafe? Wo wird ich aktiv, wenn ich passiv müesst sii? **Wo wart ich ned uf Wachstum, sondern griife i minere Ungeduld, i mim Unglaube, i mim fehlende Vertraue vor?**

„Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“ (V.41) Im Griechische stoht da **e doppleti Furcht**: „*Sie fürchteten sich mit grosser Furcht*“. Das isch nüm d'Angst wie d'Angst im Sturm. Es isch aber au ned e positivi Ehrfurcht. Sondern es isch **d'Furcht vor em Heilige**. Wer Gott in Aktion erlebt, dä chunnt is Zittere. De Mani Matter nennt das es „**metaphysisches Grusle**“, won er ganz alltäglich uf em Coiffeurstuehl erlebt, wenn er plötzlich mit sim Chopf hundertfach i allne Spiegle gspieglet wird. E ned erklärbari Begegnig mit öppis Höcherem. I de Bible zittere d'Fraue, wo als ersti s'leere Grab gsehnd. S'Wirke vo Gott erzüügt Furcht.

Furcht isch aber noni Frucht. So wie d'Fraue am Grab no kei Gwüssheit händ und chuum Hoffnig, so bleibt au dene Jünger trotz dem metaphysische Grusle **s'Gheimnis no verborge**. Sie frage sich unterenand: „**Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!**“ Sie gsehnd noni dure. Sie händ s'Gheimnis vo de Person und em Werch vo Christus noni vollständig begriffe. Das chunnt alles no, bsonders im zwöite Teil vom Markus-Evangelium.

„Wer ist der?“ – D'Antwort uf die Frag isch gwachsnigi Frucht. Das Wachstum aber bruucht Ziit. Mir döfe öis ned wundere, wenn die Frucht bi vielne ned so schnell da isch. Mir müend öis au ned schäme, wenn öises Vertraue mänigisch wankt und schwankt. Das isch au bi de Jüngerinne und Jünger so gsi. Doch wer d'Antwort uf die Frag cha gäh und das Gheimnis vom Himmelriich kenne glehrt het, dä daf gwüss sii: Jesus goht mit öis dur alli Stürm vom Lebe. Was öis au immer mag treffe – **mir müend kei Angst meh haa**. Amen

Pfarrer Christian Bieri